



Wenn es um die berufliche Zukunft geht, macht sich mancher TU-Student so seine Sorgen. Nachstehender Beitrag will einige Hinweise über die gegenwärtige Situation auf dem akademischen Arbeitsmarkt der BRD vermitteln. Foto: Eckold

Akademiker: Die Chancen in der Wirtschaft steigen

Der Bedarf der Wirtschaft an besonders qualifizierten Fach- und Führungskräften steigt. Das gilt mit Abstrichen auch für den akademischen Berufswachstum. Um in die private Wirtschaft, sei es in der Industrie oder im Dienstleistungsbereich, erfolgreich einsteigen zu können, sind einige Voraussetzungen zu erfüllen:

Ein Studium, das auf Tätigkeiten in der Wirtschaft vorbereitet, insbesondere der Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaften, sowie soziale Kompetenz und Persönlichkeit.

Wie sehen derzeit die Chancen auf dem Akademikerarbeitsmarkt aus?

Für die einzelnen Fächergruppen ergeben sich große Unterschiede. Ingenieure, Informatiker und Betriebswirte finden einen sehr aufnahmefähigen Arbeitsmarkt vor. Dagegen haben Geistes- und Sozialwissenschaftler, aber auch Juristen zum Teil erhebliche Probleme, eine ausbildungsadäquate Einstiegsposition zu finden. Es zeigt sich, daß für akademische Ausbildungen mit starkem Bezug zur privaten Wirtschaft günstige Einmündungsmöglichkeiten bestehen, während die mehr auf den öffentlichen Dienst fixierten Studiengänge mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Das ist nicht verwunderlich. Das Stellenpotential im öffentlichen Dienst nimmt nur leicht zu. Die Wirtschaft stockt aufgrund der ausgezeichneten Konjunkturlage dagegen erheblich auf. So nahm etwa die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe um zwei Prozent, im Baugewerbe um drei Prozent zu. Auch die Einstellung zusätzlicher Universitäts- und Fachhochschulabsolventen dürfte mit ähnlichen Zuwächsen erfolgt sein.

Welche Fachrichtungen sind bei den Unternehmen besonders begehrt? Wie sehen die Anforderungsprofile aus?

Die Nachfrage nach Ingenieuren ist seit Jahren auf einem hohen Niveau. Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus werden sehr gesucht. Bedarf melden Unternehmen des allgemeinen Maschinenbaus, des Werkzeug- und Sondermaschinenbaus, der Automobilindustrie und ihren Zulieferern sowie der elektrotechnischen Industrie, aber auch Ingenieurbüros und der öffentliche Dienst.

Der größte Teil des Stellenvolumens bezog sich auf Tätigkeiten in der Konstruktion, Projektierung und Fertigung. Auch für die Arbeitsvorbereitung, Dokumentation und Qualitätssicherung wurden Ingenieure benötigt.

Junge Maschinenbauingenieure haben vor allem dann hervorragende Karten, wenn sie ihr Studium zügig und mit guten Noten beendeten. Vorteile bringen Kenntnisse in der Mikroprozessortechnik, computerunterstützten Konstruktion (CAD) und Fertigung (CAM) sowie speicherprogrammierbaren Steuerung (SPS).

Auch für Elektroingenieure präsentiert sich der Arbeitsmarkt in ausgezeichneter Verfassung. Spitzenreiter unter den Stellenanbietern war die elektrotechnische Industrie, mit Abstand gefolgt vom Maschinen- und Fahrzeugbau. Die Post sucht Nachwuchsingenieure der Nachrichten- und Fernmeldetechnik.

Der Schwerpunkt des Kräftebedarfs liegt in der Konstruktion und Entwicklung. Gute Chancen bieten sich auch in der Fertigung und Qualitätssicherung sowie im Vertrieb. Für Aufgaben im letztgenannten Bereich sind allerdings nur wenige Ingenieure zu gewinnen.

Vom Ingenieurwachstum besonders gefordert werden Studienschwerpunkte in der Elektronik und Nachrichtentechnik, insbesondere Kenntnisse der Digital- und Mikroprozessortechnik und der Prozeßautomatisierung.

Für Bauingenieure, die in den letzten Jahren zum Teil noch Probleme bei der Stellensuche hatten, wendete sich das Blatt durch die anziehende Baukonjunktur, insbesondere im Wohnung-, Industrie- und Geschäftsbau. Häufig werden von Bauunternehmen und Ingenieurbüros Positionen in der Bauleitung und Bauplanung ausgeschrieben.

Ingenieure kleinerer Fachrichtungen wie etwa der Textil-, Bekleidungs-, Kunststoff- oder Drucktechnik sind in hohem Maße von Branchenentwicklungen abhängig. Insgesamt finden Jungingenieure dieser Bereiche durchaus befriedigende Einmündungsmöglichkeiten vor.

Wirtschaftsingenieure werden besonders gesucht für Aufgaben an der Schnittstelle von Technik und Betriebswirtschaft. Diesen Ingenieuren kommt zugute, daß beide Bereiche immer stärker vernetzt werden. Ein Beispiel ist der Funktionsbereich Einkauf/Materialwirtschaft/Logistik, in dem für das integrierte Materialmanagement der Wirtschaftsingenieur in hohem Maße geeignet ist.

Die DV-Branche ist weiterhin sehr aufnahmefähig, trotz leicht rückläufiger Nachfrage. Informatiker, Mathematiker, aber auch Elektroingenieure und Physiker werden gesucht. Bedarf haben Software-Häuser und Anwenderunternehmen aus der Industrie und dem Dienstleistungssektor sowie Hardware-Hersteller. In der System-Software-Entwicklung, Systemanalyse und Anwendungsprogrammierung werden vor allem Informatiker und Mathematiker benötigt, die spezielle Betriebssystem- und Sprachkenntnisse mitbringen müssen.

Im Bereich der Mini- und Großrechner werden häufig Kenntnisse in den IBM-Systemen MVS, VM und VSE, bei PC-Anwendungen MS-DOS und verstärkter Unix gewünscht. Cobol, C, Assembler und PL 1 sind die am meisten genannten Computersprachen. Darüber hinaus besteht auch für den Vertrieb und für Beratungen eine hohe Nachfrage an DV-Kräften.

Für Naturwissenschaftler ist der Arbeitsmarkt als relativ günstig einzustufen. Chemiker werden in hohem Maße von der chemischen Industrie für die Sparten Polymerchemie und organische Chemie gesucht. Ingenieurwissenschaftlich beziehungsweise anwendungsorientierte Physiker können erfolgreich auf Positionen in der Meß- und Nachrichtentechnik einmünden.

Mathematiker mit anwendungsbezogener Ausbildung haben gute Einstiegsmöglichkeiten im DV-Bereich, bei Versicherungsunternehmen oder in größeren Industriebetrieben. Absolventen der anderen naturwissenschaftlichen Fachrichtungen, wie etwa Biologen und Geowissenschaftler, sowie sehr theoretisch ausgebildete Physiker und Mathematiker haben dagegen größere Schwierigkeiten beim Übergang in die betriebliche Praxis.

Wirtschaftswissenschaftler sind derzeit sehr gesucht. Dies gilt besonders für Betriebswirte. Aber auch Volkswirte können mit entsprechenden betriebswirtschaftlichen Kenntnissen erfolgreich einmünden.

Unternehmen der Industrie, vor allem des Maschinen- und Fahrzeugbaus und der Elektrotechnik, haben am Stellenvolumen den größten Anteil. Weitere wichtige Branchen mit entsprechendem Kräftebedarf sind das Bank- und Versicherungsgewerbe, der Handel sowie Wirtschaftsprüfungs-, Steuerberatungs- und Unternehmensberatungsgesellschaften.

Für welche Funktionsbereiche werden betriebswirtschaftlich orientierte Wirtschaftswissenschaftler gesucht? Der größte Teil der Vakanzen bezieht sich auf Aufgaben im Vertrieb/Marketing und Finanz- und Rechnungswesen.

Typische Einstiegspositionen für Betriebswirte mit absatzbezogenen Studienschwerpunkten sind der Marketingassistent oder Junior-Produktmanager. Im Finanz- und Rechnungswesen sowie Controlling sind die Studienfächer betriebliches Rechnungswesen, Revision und Steuerlehre eine wichtige Voraussetzung für den Berufseinstieg.

Im Personal- und Sozialwesen werden Jungakademiker vor allem als Personalreferenten für die Personalplanung und -entwicklung nachgefragt. Gute Chancen haben Bewerber mit den Studienschwer-

punkten Personalwirtschaft und Arbeits- und Sozialrecht.

Berufsanfänger müssen sich den hohen Anforderungen der Unternehmen stellen. Erwartet wird ein zügiges Studium, das mit einem guten Diplom abgeschlossen wurde. Ein auf den künftigen Tätigkeitsbereich abgestimmtes Qualifikationsprofil, wie entsprechende Studienschwerpunkte und das Thema der Diplomarbeit, bringt durchweg Vorteile, ebenso eine kaufmännische Ausbildung vor dem Studium.

Neben den fachspezifischen Anforderungen geben bei der Personalauswahl häufig übergreifende Zusatzqualifikationen wie Fremdsprachen- und Datenverarbeitungskenntnisse bei sonst ähnlicher Eignung den Ausschlag.

Durch die Exportorientierung der deutschen Wirtschaft müssen die Unternehmen großen Wert auf Fremdsprachen bei ihren Mitarbeitern legen. Aber auch der künftige europäische Binnenmarkt wird diesen Trend verstärken. Englisch ist obligatorisch. Besonders gewünscht werden Französisch und/oder Spanisch.

Die Datenverarbeitung ist heute aus den Unternehmen nicht mehr wegzudenken. Daher werden Wissen und Anwendungserfahrungen je nach Aufgabengebiet des künftigen Mitarbeiters in unterschiedlicher Intensität vorausgesetzt.

Weitere wichtige Einstellungskriterien sind die sozialen Qualifikationen und die Persönlichkeit des Kandidaten. So finden sich in den Stellenausschreibungen immer wieder Hinweise darauf: Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Zielstrebigkeit und Persönlichkeit mögen genügen. Einige Positionen erfordern sogar spezifische persönliche Eigenschaften.

Soziale Fähigkeiten sollten bereits während des Studiums erworben werden. So lassen sich Organisationstalent und Durchsetzungsvermögen durch die Mitarbeit in Einrichtungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens erfolgreich „üben“.

Die private Wirtschaft hat, wie gezeigt, einen hohen Bedarf an Akademikern mit wirtschaftsnahen Ausbildungen. Das schließt nicht aus, seinen beruflichen Einstieg sorgfältig zu planen. Die erste Position ist schließlich der erste Karriereschritt.

Welche Vorteile bringt eine Trainee-Ausbildung? Dahinter verbergen sich praxisorientierte Einarbeitungsprogramme für Akademiker der wirtschaftswissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen, die zwischen 15 und 24 Monate dauern. Die Trainee-Ausbildung bietet einen hervorragenden Start in die betriebliche Praxis und - längerfristig - gute Karrierechancen.

Dipl.-Ök. Herbert Herrlich
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität/Gesamthochschule Wuppertal, Fachbereichsleiter in der Arbeitsmarktforschungsstelle der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, Frankfurt/Main)

Unternehmer helfen Unternehmern

Unternehmer zu sein, war im Sozialismus sehr schwer, wenn nicht unmöglich. Die Marktwirtschaft ist jedoch ohne Unternehmer nicht denkbar, denn Unternehmer sind das Lebenselixier der Marktwirtschaft. Menschen müssen bereit sein, persönliches und finanzielles Risiko zu übernehmen, damit eine Marktwirtschaft floriert. In der Bundesrepublik Deutschland haben über 98 % der 1,9 Mio. Unternehmen weniger als 500 Beschäftigte. In diesen kleinen und mittleren Unternehmen arbeiten zwei Drittel aller Beschäftigten. Der Mittelstand erwirtschaftet über 50 % des Bruttoinlandsproduktes.

Um Unternehmen in der DDR die Leitung eines Unternehmens in einer marktwirtschaftlichen Ordnung verständlicher zu machen und um selber etwas über die Verhältnisse in der DDR zu lernen, hat der BJU die Initiative 'Unternehmer helfen Unternehmern' ins Leben gerufen. Durch diese Aktion sollen DDR-Unternehmer unter 40 Jahren und mit mehr als 10 Mitarbeitern die Gelegenheit erhalten, mit Unternehmern aus der Bundesrepublik Deutschland in Arbeitsgruppen zusammen zu arbeiten. Der BJU, in dem in der Bundesrepublik Deutschland nahezu alle renommierten Familienunternehmen wie Bahlsen, Rodenstock und Käseböhmer Mitglieder sind, möchte mit dieser Aktion Mitglieder in der DDR gewinnen. So kann ein dauerhafter Austausch zwischen selbständigen Unternehmern aus der DDR und der Bundesrepublik Deutschland im Verband ermöglicht werden.

Unternehmer, die Interesse haben, in einem Verband von Unternehmern für Unternehmer mitzuarbeiten, sind herzlich eingeladen.

Kontaktadresse:
Bundesverband Junger Unternehmer
Herr J. Christoph Schmidt-Rose
Malinzer Straße 239
5300 Bonn 2
Tel.: 0228/343044

gestiftet von der Konferenz der Rektoren der europäischen Universitäten (CRE) und von „The Times Higher Education Supplement“ (THES) zur Förderung des akademischen Austauschs zwischen den Universitäten Europas

Das Stipendium ist offen für das gesamte wissenschaftliche und administrative Personal der Universitäten für Studien oder Forschungen an Universitäten in einem anderen europäischen Land. Bevorzugt werden Projekte mit europäischen Perspektiven.

Das Europe-Stipendium wird in Form von Beihilfen für

- Delegation an eine andere Universität
- kurze Studienreisen zu anderen europäischen Universitäten
- den Austausch von Personal zwischen den Universitäten
- die Delegation von Forschungsstudenten oder Studenten höherer Semester an eine andere europäische Universität zu Forschungsprojekten oder Weiterbildungsprogrammen

Die Beihilfe beträgt 2500 Pfund Sterling oder mehrere Beihilfen zu Lasten dieser Summe pro Projekt.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- Freistellung durch den staatlichen Leiter für den Studienaufenthalt
- Zustimmung des Partners für den Studienaufenthalt
- ausreichende Sprachkenntnisse

Bemerkungen:

- Bei Nachweis der Bewerbungsvoraussetzungen wird das Bewerbungsformular

- für wissenschaftliche und administrative Mitarbeiter im Fachbereich Personal, von Kollegin Schindler, Rektorat, Zi. 138
- für Direkt- und Forschungsstudenten im Direktorat für Studienangelegenheiten, Akademischer Austausch, Georg-Schumann-Bau, Ostflügel, Zi. 453 ausgegeben.
- Vom Bewerber ist das Bewerbungsformular mit Anlagen:

- Studienprogramm
- Nutzensnachweis für den Studienaufenthalt
- Kostenvorschlag
- Referenzen
- Zustimmung vom Partner

bis zum 31. Juli 1990 an die CRE einzureichen.

Aufbaustudiengang „Regionalwissenschaft/Regionalplanung“ an der Universität Karlsruhe

Absolventen naturwissenschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge können sich in einem 2jährigen Aufbaustudium für die Arbeitsbereiche Stadt-, Regional- und Landesplanung sowie der nationalen und länderübergreifenden Regionalpolitik in Wissenschaft und Praxis qualifizieren.

Nach bestandener Abschlussprüfung verleiht die Universität Karlsruhe den postgradualen akademischen Grad eines Lizentiaten der Regionalwissenschaft (lic. rer. reg.).

Bevorzugte Tätigkeitsbereiche der Absolventen dieses Aufbaustudienganges sind Hochschul- und Forschungsinstitute, die planende Verwaltung auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene sowie Ingenieurbüros.

Auskünfte zum Studienplan und zur Bewerbung erteilt das Direktorat für Studienangelegenheiten, Akademischer Austausch, Georg-Schumann-Bau, Ostflügel, Zi. 453 und 454.

Stipendium kann über den Deutschen Akademischen Austauschdienst beantragt werden.

Die Bewerbung muß bis zum 15. Juli 1990 für das Wintersemester 1990/91 an der Universität Karlsruhe vorliegen.

Schon bald neues Stipendienmodell?

Unter Federführung des Bildungsministeriums wird gegenwärtig mit dem Finanzministerium an einem neuen Stipendienmodell gearbeitet, das in Kürze der Regierung zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Hintergrund dafür ist ein offener Brief des Republiksperrates der Konfe-

renz der Studentenräte der DDR an den Ministerpräsidenten und den Finanzminister. Die Studenten fordern darin eine sofortige Erhöhung des Grundstipendiums und Zulagen zur Absicherung der Lebensgrundlage der Studierenden.

ADN

Keine Angst vor Marketing!

Dies stand fest, nachdem die letzte Veranstaltung im Rahmen des ersten Marketing-Symposiums von Studenten für Studenten in Leipzig beendet war. Auf Initiative von Studenten der Goethe-Universität Frankfurt sollten Wirtschaftsstudenten der Karl-Marx-Universität und der Handelshochschule Leipzig erste Kontakte mit dem Marketingsystem knüpfen.

Der Begriff des Marketing suggerierte bei vielen Studenten im Vorfeld der Veranstaltung die unterschiedlichsten Auffassungen. Für die einen war es der Inbegriff der vollständigen Unterwerfung des Menschen gegenüber der Ware, für die anderen der Inbegriff für marktorientiertes Verhalten der Unternehmen - ein Garant für ein besseres Leben. Wie auch immer die Auffassungen gewesen sein mögen, die Studenten überfüllten die Hörsäle, eine für DDR-Hochschulen untypische Erscheinung. Man spürte - ob nun bei den Basisvorlesungen oder bei den Workshops - eine Atmosphäre, die gut tat.

Theorie und Praxis wurden zu verständigen Partnern, ein Tatbestand der in der sozialistischen Ökonomie oft nicht gegeben war. Noch fehlendes Faktenwissen versuchten unsere Studenten durch Logik und Kreativität auszugleichen, und somit waren die Ergebnisse der von den Frankfurter Studenten geführten Workshops für beide Seiten eine Bestätigung dafür, daß der DDR-Wirtschaftsstudent eine reale Chance in der Marktwirtschaft haben könnte. Er kann sie haben, wenn er seine noch bestehende Lethargie überwindet. Die Zeit, in der das Wirtschaftstudium als Auffanglager für ein Studium der Gesellschaftswissenschaften und der Verbalökonomie diente, muß vorbei sein, und diesem Anspruch muß sich der Student stellen.

Die Freiheit des wissenschaftlichen Denkens, die Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis konnte sich nicht entwickeln in einem Studium, wo die Ideologie versuchte, bestehende ökonomische Widersprüche zu lösen. Das Untertauchen in die graue Masse der Studen-

ten, das Gehen des Weges mit dem geringsten Widerstand, um sein Studium abzuschließen, waren die Resultate der Entwicklung und somit allgemeine Studienzielstellungen.

Was will ich und wie kann ich meine beruflichen Vorstellungen mit dem neuen Wirtschaftssystem verbinden? Diese Frage sollte der erste Schritt sein, um aus einem bequemen Vakuum in die bestehende Wirklichkeit einzutreten.

Der Wirtschaftsstudent kann eine reale Chance in der Marktwirtschaft haben, wenn u. a. die Handelshochschule Leipzig, eine der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen in der DDR, mit entsprechenden Konzepten für eine marktorientierte Wirtschaftsausbildung endlich in die Offensive gehen würde. Das derzeit große Loch kann nicht gestopft werden durch Gastvorlesungen renommierter BRD-Unternehmen.

Der resignierende Student spürt die Machtkämpfe der Professoren hinter verschlossenen Türen, die mit engagierten Gastvorlesungen Gunstpunkte sammeln. In den mit modernen Namen wie BWL und umbenannten Vorlesungen und Seminaren sitzt er dem gleichen Hochschullehrer gegenüber, der vor geraumer Zeit noch die marxistische Reproduktionstheorie verkündet hatte. Auch wenn er drei Wochen früher als der Student das entsprechende bundesdeutsche Hochschullehrerbuch gelesen hat, fand hier doch nur ein Etikettenschwindel statt.

Solange nicht entschieden ist, wie sich die älteste deutsche Handelshochschule von den anderen wirtschaftslehrenden Einrichtungen abheben möchte, solange man nicht auf die kurzfristige Unterstützung durch bundesdeutsche Hochschullehrer orientiert, solange man einen Ausweg nur in einer Studienzeitverlängerung sieht, solange wird der Student, dessen Zukunft hier auf dem Spiel steht, den kürzeren ziehen.

Jens Käuser,
Student der
Handelshochschule Leipzig

WENN'S UM KARRIERE GEHT:

Learning by doing

Flexibel sein ist alles

STARTEN SIE IHRE KARRIERE BEI UNS.

Einstieg zum Aufstieg

Wen sucht Philips?

Überall wo wir sind brauchen wir Sie